

# Erlkönige für den Fußball

**DIE WM UND PIRMASENS:** Der Fußball spielt bei der Pirmasenser Framas Kunststofftechnik GmbH eine große Rolle. Denn Framas entwickelt und produziert vor allem Komponenten für Sportschuhe; und etwa die Hälfte davon machen Fußballschuhe aus, wie sie zum Beispiel jetzt auch bei der WM in Südafrika zum Einsatz kommen.

VON MECHTHILD TREUSCH

Auf den ersten Blick sieht man diesen Raum seine Geheimnisse nicht an. Das „Allerheiligste“ wirkt nüchtern: Schreibtische mit Computern, Regale und Fußballschuhe. Doch die beiden „Fremdenführer“ – der kaufmännische Direktor Florian Stretz und der technische Direktor Steffen Bossert – haben nicht ohne Grund vor dem Eintritt der Besucher alles auf Kamera-Tauglichkeit überprüft. „Hier wird die Zukunft entwickelt“, sagt Florian Stretz. Hier, im neuen Pirmasenser Entwicklungszentrum des Leisten- und Komponentenhalters Framas, entsteht für Adidas zum Beispiel der „Predator“ der Zukunft.

Was Fußballkennern selbstredend ein Begriff ist, muss dem Laien erklärt werden. Der „Predator“, so veranschaulicht es Steffen Bossert, ist die Modellreihe eines Top-Fußballschuhs für Profis und seit 1992 auf dem Markt. Er wird immer wieder weiter entwickelt – wie das Top-Modell eines Oberklassenwagens, der in neuen Auflagen präsentiert wird. Und die Konzepte für langfristige Entwicklungen von Adidas-Schuhen werden im neuen Entwicklungszentrum von Framas in Pirmasens erstellt. Dort wurde ebenfalls eine Produktion eingerichtet, wo Formen und damit wiederum Muster entstehen – also die „Erlkönige“ für die Fußballschuhe, bleibt Bossert beim anschaulichen Vergleich aus der Autobranche.

In dem Entwicklungszentrum, in dessen Bau Framas voriges Jahr etwa drei Millionen Euro investiert hat, konzentriert sich jetzt die langfristige Entwicklung für Adidas-Schuhe – eine klare Aufwertung des Pirmasenser Firmensitzes, betont Florian Stretz. Fachleute, darunter 3-D-Spezialisten, sind hier mit langfristigen Konzepten beauftragt, also mit Ideen, die über die übliche zweijährliche Neuaufgabe einer Kollektion hinaus gehen. Sie erarbeiten aus einer Idee und unter

## STICHWORT

### Framas und Adidas

Mit dem Weltkonzern Adidas ist Framas auf besondere Weise verbunden: Käthe Daxler, Gattin des Adidas-Gründers Adi Daxler, stammt aus Pirmasens und ist die Tochter von Franz Martz, der mit einer Werkstatt für Schuhleisten den unternehmerischen Grundstein für Framas gelegt hat. 1948 entstand die Firma Franz Martz und Söhne – heute bekannt unter dem Namen Framas. (tre)

Vorgabe eines Schuh-Leisten ein 3-D-Modell, woraus im benachbarten Formenbau ein Werkzeug produziert wird. Mit dessen Hilfe stellt wiederum die neue Musterproduktion – mit einer speziell angefertigten Spritzgussmaschine, die drei Kunststoffe gleichzeitig einspritzen kann – Prototypen des neuen Schuhs her. Sechs Fachleute sind in der Entwicklung und fünf im Produktionsbereich beschäftigt.

Am Anfang stehe die Idee des Kunden, erklärt Stretz – zum Beispiel ein Schuh, der leichter oder anders gedämpft sei als sein Vorgänger. Dabei arbeite Framas grundsätzlich eng mit seinen Kunden zusammen, betont Stretz und Bossert: „Designstrategie und technische Machbarkeit sind eng verbunden“. Kunden von Framas sind Schuhfabriken in der ganzen Welt, die Framas mit Komponenten beliefern. „Wir machen alles außer Lederbearbeitung und Schuhmacherei“, umreißt Steffen Bossert die breite Palette von Framas, die die Herstellung von Leisten sowie von Kunststoff-Komponenten umfasst – von der Sohle über die Hinterkappe bis zum Fußballstollen. An den Schuhkomponenten, die die Gruppe herstellt, haben Fußballschuhe etwa einen 50-prozentigen Anteil.

Die Framas-Gruppe arbeitet für mehrere Auftraggeber, wobei alle strikt voneinander getrennt werden, wie die Fachleute versichern. Und da Deutschland aus Framas-Sicht „Adidas-Land“ ist – nicht zuletzt ja auch durch die historische familiäre Verbundenheit zwischen Adidas und Framas –, werden im neuen Pirmasenser Entwicklungszentrum auch ausschließlich Adidas-Neuheiten entwickelt.

Eine davon kommt nun übrigens auch bei der Weltmeisterschaft in Südafrika zum Einsatz: die neue Technik „Power-Spin“. Dabei handelt es sich um ein kleines Funktions-Kunststoffteil, das unten im Fußballschuh eingesetzt wird und Bewegung nur in eine Richtung zulässt. Die Reflexbewegung des Fußes beim Abrollen macht es flexibel mit; kaum trifft der Fuß jedoch auf den Fußball, blockiert das kleine Teil und gibt dem Schuh somit mehr Festigkeit – eine Technik, die Framas ebenfalls für den Torwart-Handschuh entwickelt hat.

Der Laie ist beeindruckt. Doch für Florian Stretz und Steffen Bossert ist diese Innovation schon eine „olle Kamelle“. Im Geheimkabinett von Framas sind sie schließlich schon Jahre voraus, schauen längst auf die nächsten Meisterschaften 2012 und 2014 und weiter voraus. In Pirmasens wird eben an der Zukunft gearbeitet.



Ein Traumjob für wahre Fans: „Man kann nicht in der Firma Framas arbeiten und sich nicht für Fußball interessieren“, sagen Florian Stretz (rechts) und Steffen Bossert (links) im Eingangsbereich des neuen Entwicklungszentrums. Fußball schauen während der WM ist dort – natürlich – gestattet. FOTO:BUCHHOLZ

## FRAMAS

Die Framas-Gruppe produziert vor allem Kunststoff-Komponenten für Fußball- und Laufschuhe namhafter Hersteller; ein weiteres Geschäftsfeld bilden die Schuhleisten, wozu zunehmend Straßen- und Modeschuhe zählen. Weltweit beschäftigt die Gruppe, die noch über sechs Produktionsstandorte in Asien verfügt, über 2500 Mitarbeiter. Die asiatischen Produktionen beliefern vor allem Hersteller in Asien; Bestandteile für in Europa hergestellte Schuhe werden nach wie vor am Firmensitz Pirmasens produziert. In Pirmasens arbeiten derzeit 85 Menschen. Hier hat Framas 2009 ein neues Entwicklungszentrum gebaut und etwa drei Millionen Euro investiert. Das Krisenjahr 2009 hat aber auch Framas gespart: Der Gruppen-Umsatz ging um 20 bis 30 Prozent gegenüber 2008 (etwa 90 Millionen Euro) zurück; in Pirmasens wurde kurz gearbeitet, es gab 21 Kündigungen in der Produktion. Das erste Halbjahr 2010 sei aber bisher gut, sagen Steffen Bossert und Florian Stretz, die Kurzarbeit seit beendet. Man plane für 2010 nun mit einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 2008. (tre)



Spezialisten, wie hier Edi Kristiyono, erarbeiten 3-D-Modelle für neue Projekte, deren Daten dann die benachbarten Werkzeug-Konstrukteure weiter bearbeiten. FOTO:BUCHHOLZ